

-
- Persistenter Identifier:** 1607588967148
- Titel:** Die Baumeisterin Pallas/ Oder Der in Teutschland erstandene Palladius, Das ist: Des vortrefflich-Italiänischen Baumeisters Andreae Palladii Zwey Bücher Von der Bau-Kunst : Deren Erstes I. Von denen Materialien/ die zu dem Bauen insgemein gehören ... Das Zweyte tractiret I. Von denen Zierrathen der gemeinen Gebäude ... / Ins Teutsche nach dem Italiänischen übersetzt/ Mit ... dazu gehörigen Figuren erbaulich ausgerüstet/ und Zum erstenmal an den Tag gegeben/ Durch Georg Andreas Böcklern/ Archit. & Ingenieur
- Autor:** Palladio, Andrea
- Ort:** Nürnberg
- Datierung:** 1698
- Signatur:** 710
- Strukturtyp:** monograph
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/1/>
- Abschnitt:** Das V. Capitel. Von dem Kalck.
- Strukturtyp:** chapter
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/53/LOG_0016/

5. Zu rauhem Gemäuer mag man Sand nach Gelegenheit erwählen.
6. Zu dem Decken gehört röcher und gröblicher Sand.
7. Zu reinem Gemäuer/ solle man reinen Sand nehmen/ darunter keine Erde vermischet ist. Eben dergleichen auch
8. Zu dem innwendigen Bewurff oder Befesthen.
9. Von allen Gattungen ist derjenige Sand der beste/wann man solchen zwischen den Händen reibt/ daß er knirschet.
10. Der weisse Sand wird für den schlimmsten gerechnet/ weil er in dem Gebrauch und Erfahrung keine gute Arbeit gibt.
11. Wann der Sand im Wasser gerühret/ und dasselbige gar trübe machet/ so ist solcher auch nicht gut.
12. Von dem gegrabenen Sand/wird der gelbe oder goldfarbe für den besten gehalten/ und nach solchem der graue und schwarze.

Das V. Capitel Von dem Kalk.

Die Steine/daraus man den Kalk brennet/ werden entweder in den Bergen gebrochen/ oder aber aus den Wassern genommen. Ein jeder Stein vom Gebirg ist gut/ wann er trocken/ und von Feuchtigkeit gereinigt ist/ auch nicht gerne bricht; und welcher in sich keine andere Materi hält/die wann sie vom Feuer verzehret/hernach den Stein kleiner lasse. Daher der Kalk am besten seyn wird/ welcher aus einem sehr festen/dichten und weissen Stein gemacht/und der/wann er gebrannt/ um das dritte Theil leichter seyn wird/dann sein natürlicher Stein. Es seynd auch etliche gewisse Gattungen von schwammichten oder löcherichten Steinen/ von welchen der Kalk überaus gut ist zu dem Lünchen der Mauren. In den Bergen bey Padua werden etliche Schiefersteine gebrochen/von welchen der Kalk ausbündig gut ist/ an denen Bercken/ so an das Wetter/und in das Wasser gemacht werden; dann er wird geschwind feist/und hält sich lange Zeit. Alle gebrochene Steine/ Kalk daraus zu machen/ seynd besser/ dann die zusammengeklaubte/wie auch die in einem schattichten und feuchten Bruch besser/als die in einem trocknen Bruch sind. Auch seynd die weissen zu dem Gebrauch besser/denn die schwarzen.

Die Steine/ so man aus den fließenden Wassern und Bächen nimmt/ als die Backen und Kieseln/ geben einen sehr guten Kalk/ der sehr weiß und saubere Arbeit macht/darum er auch meistens zu dem Lünchen der Mauren gebraucht wird. Alle Steine/ beydes von den Gebürgen/als aus den Wassern/brennen sich/nachdem man ihnen Feuer gibt/geschwind oder langsamer; aber nach gemeiner Regel wird er in sechszig Stunden gebrannt; und wann er gebrannt ist/ soll man ihn anfeuchten/ und das Wasser nicht auf einmal/ sondern auf vielmal/ doch stets an einander darüber giessen/ damit er nicht verbrenne/ bis er recht durchaus erweicht/ und temperirt seye; darnach soll man ihn an eine feuchte und schattichte Stätte legen/ ihn mit nichts vermengen/sondern nur mit einem leichten Sand zu decken/und je mehr er eingeweicht seyn wird/ je zäher und vester/ auch besser er seyn wird. Allein ausgenommen/der von Schiefersteinen gemacht worden/ gleich wie der zu Padua/ dann/so bald derselbige genezet wird/muß er angelegt werden/sonsten verzehret er sich/und verbrennet/hält auch darnach nichts/und wird ganz zu nichts nutz.

Wann man die Speise machen will/ so soll man den Kalk auf diese Weise mit dem Sand vermengen/nemlich: Zu drey Theil Gruben Sand/nimmt man ein Theil Kalk. Zu zwey Theil Wasser/oder Meer-Sand/nimmt man ein Theil Kalk.

Bis hieher Palladius.

Böcklers Zugabe.

Der Kalk ist ein nothwendiges Stuck/ so zu den Gebäuen von Mauerwerck erfordert wird/ bringet aber bey dem Bauen grosse Unkosten/sonderbar/wann man denselbigen weit hohlen und führen muß; Insonderheit/wann er unabgelöschet geführt wird/ so verstäubet er unterwegs; Auch/da er im Führen nicht wol zugedecket/bey einfallendem Regenwetter angehet/die Wägen und Führen verderbet. Es ist auch für ein sonderbares Kleinod zu rechnen/ wo man an dem Ort/ da man hinbauen will/ zugleich auch gute Kalksteine findet/sie daselbst brennet und ablöschet.

Über vorige/ vom Authore beschriebene Kalcksteine / hat man auch Kalck aus Kieselsteinen zu machen/ und diese Kalck Kieselsteine seynd vornemlich dreyerley Arten; Nämlich: 1. Schwarze/weiße/rothe. Diese dreyerley Arten/soll man brennen/so bald sie aus dem Ofen kommen.

2. Aus Marmorsteinen/so schwarz/grau/gesprengt/von unterschiedlichen Farben/ wie man dieselbige hin und wider in Teutschland in grosser Menge findet/ auf dem Felde und in den Gruben bricht/ wird der schönste/weiße Kalck gebrannt/ so wol zu dem Mauerwerck als Lünchen nützlich und dienlich.

3. Alle gebrochene Kalcksteine zu dem Kalckbrennen / seynd besser / denn die zusammengeklauten; Ingleichen diejenigen/so an einem schattichten und feuchten Bruch gelegen/seynd besser dann diejenigen/so an einem trocknen Ort gefunden werden.

4. Zu einem rechten Kalckbrandt werden insgemein dritthalb Tag erfordert.

5. Die Kalcköfen seynd ohngefehrer Größe/etwan zwanzig Schuh lang/und vierzig Schuh tieff.

6. Je höher die Kalcköfen seynd/je besser seynd dieselbige zu dem Erhizen.

7. Je baldter man nach dem Ablöschen den Kalck/alsobalden gleichsam noch warm/verbrauchet/je beständiger und stärker er die Steine anziehet und verbindet/derowegen im Gegentheile/wann derselbige lang abgelöschet ligen bleibet/nicht so kräftig als der vorige ist / wie solches die tägliche Erfahrung mit sich bringet.

8. Die allerbesten Kalcksteine werden erkennet aus ihrer Härte/Schwere/und dem Klang.

9. Der beste Kalck wird auch erkennet/wann derselbige einen geschwinden/dicken Dampf im Ablöschen aufwirfft.

Item 10. wann der Kalck sich dick anhängt in dem Gestell/ darinnen er angemachet wird.

11. Wann der Kalck mit seinen eigenen ungebrannten Steinen vermauret wird/so giebt solches starke Mauren/indeme sie sich am liebsten wieder miteinander verbinden.

12. Den Kalck zu zurichten / daß derselbige nicht nur drey / vier / zehen / sondern mehr Jahr lang gut und kräftig bleibe/ muß man mit demselbigen nachfolgender Gestalt verfahren. So bald der Kalck aus dem Ofen kommet/so leget man ihn auf einen ebenen Platz/ fein gleich/ und in einer Höhe/ etwan zwey oder drey Schuh hoch/ so lang und breit/ als man will/ nach diesem bedeckt man denselbigen mit gutem Feld- und Wasser-Sand/ auch zween oder drey Schuh dick/ alsdann sprengt man den Sand also über und über/ daß er gang naß werde/ und bis auf den Kalck durchtringe / jedoch aber solcher Gestalt/ daß er sich nicht entzündet und verbrenne. Siehet man aber/ daß der Sand reisset/ und von dem Dampf spaltet/ auch sich oben aus einander trennet/so ziehet man denselbigen mit einer hölzern Krucken oder Schaufel alsobald wieder zu/ damit der Dampf und Vapor des Kalckes nicht heraus könne/ und also gleichsam ersticken muß. Wann dann die Kalcksteine (so gebrannt) solcher gestalt mit dem Sand zugedecket worden/so werden sie zu lauter Feiste/also/ daß/wann man ihn über kurtz oder lang brauchen und anschneiden will/so wird er seyn von Fette und Zähne wie ein Käse/ so von eitel Milchram gemacht worden/ daß man auch das Haffte Kubelein/ damit man den Mörtel anfeuchtet / kaum wird können herausziehen / wird auch die Werck- und Maurersteine so wol anziehen/ und heften/ als das beste Kutt oder Ciment; Allein muß man auch gut Achtung geben/wenn man den Sand naß macht/ daß der Kalckstein überall mit demselben bedeckt sey/damit er keine Luft empfanget/dann die Hiß und Dampf des Kalckes trennen den Sand/und suchen Deynung/dardurch sich des Kalckes Krafft und Anziehung verzehret/ und gleichsam verschwindet.

Dieser Kalck ist sehr gut zu erhabener Arbeit/ und Wände damit zu bekleiden/wie auch den Grund auf die Wände damit zu machen/die bemahlet sollen werden; dann/ solcher Kalck verfället nicht/ oder frisset und erbleichet die Farben des Gemähldes/in die Länge nicht/wie andere Mörtel/ dann es sich vielmal begeben und zuge tragen hat/wann ein Mahler vermeinet gehabt/er habe seinem Amt ein Gnügen gethan/und etwas gar schönes gemahlet/ daß über etliche Zeit hernach der Kalck oder Mörtel die Farben gefressen und ertödtet gehabt/der Ursachen/daß der Kalck nicht recht/und mit langer Hand ist bereitet und zugerichtet worden; dann die Schärffe des Kalckes hat die Farben/so zuvor schön und lebhaft gewesen/ ermattet und geändert/ ja hat auch wol den gantzen Grund im Gemähldezerrissen/und Stückweiß zerfället/oder Plattern aufgeworffen/welches nicht allein dem Bauherrn schadet / sondern auch die Mahler und die Gemächer beschämnet und schändet.

Das VI. Capitel Von den Metallen.

Je Metall so zu den Gebäuen gebraucht werden/seynd Eisen/ Bley und Kupfer. Das Eisen dienet zu den Nägeln/ Thür-Angeln/ Schlossen und Mahlschlossen/ Beschlägen/ Geremsen/ und dergleichen Arbeit daraus zu machen. Es wird nirgends fein gefunden/ noch gegraben/ sondern wann es gegraben worden/ alsdann wird es durch das Feuer gereiniget/ dann es dergestalt schmelzet/ daß man